

Ambrosia artemisiifolia L. (Asteraceae), Beifußblättrige Ambrosie

1 Beschreibung der Art

1.1 Aussehen

Die Beifußblättrige Ambrosie, die auch als Beifuß- oder Hohe Ambrosie, Beifußblättriges Traubenkraut oder Ragweed bezeichnet wird, ist eine einjährige Pflanze, die in Deutschland meist zwischen 0,20 m und 1,50 (max. 1,80) m groß wird. Die Pflanze ist reich verzweigt, und ihre Blätter sind in der Regel doppelt fiederteilig. Die Art ist einhäusig und bildet unscheinbare, männliche und weibliche Blütenköpfchen aus, wobei die männlichen Blütenköpfchen in dichten blattlosen Trauben am Ende des behaarten Stängels und der Seitenzweige stehen. Die weiblichen Blütenköpfchen befinden sich in Knäueln in den Achseln von Blättern und am Grunde der männlichen Köpfchenstände. Die Blütenkronblätter sind stark reduziert und mit bloßem Auge nicht zu erkennen. Aus einer weiblichen Blüte entwickelt sich eine etwa 2 bis 3 mm lange, ca. 1 mm lang geschnäbelte Frucht (Achäne). Diese weist an der Fruchthülle 5 bis 7 stumpfe Höcker auf und enthält einen einzigen Samen.

[Floraweb-Fotos der Art](#)

1.2 Taxonomie

Die Beifußblättrige Ambrosie gehört zu den Korbblütengewächsen (Asteraceae). Derzeit umfasst die Gattung *Ambrosia* weltweit etwa 40 Arten, von denen 22 verschiedene Arten in Nordamerika vorkommen. In Europa ist eine Art einheimisch (*Ambrosia maritima*), 4 Arten treten regelmäßig unbeständig oder lokal eingebürgert auf. Von diesen gelten in Deutschland als zumindest regional eingebürgert die Beifußblättrige Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia* L.), die Stauden-Ambrosie ([Ambrosia coronopifolia](#) Torr. & A. Gray, syn. *Ambrosia psilostachya* auct., non DC. 1836 s.str.) und die Dreispaltige Ambrosie ([Ambrosia trifida](#) L.). Von der Beifußblättrigen Ambrosie kann man das viel niedrigere Ausdauernde Traubenkraut am besten durch seine graugrünen weißlich behaarten Blätter, seine viel schwächere Verzweigung und seine Ausläufer unterscheiden. Das Dreilappige Traubenkraut unterscheidet sich durch seine großflächigeren ungeteilten oder 3- bis 5-spaltigen Blätter mit über 1 cm breiten in eine Spitze ausgezogenen Abschnitten. Unbeständig können sehr selten auch noch andere *Ambrosia*-Arten an Ruderalstellen wie Hafen- oder Bahnanlagen auftreten.

Gelegentlich wird die Beifußblättrige Ambrosie auch mit dem häufigen einheimischen Gewöhnlichen Beifuß ([Artemisia vulgaris](#)) verwechselt (oder mit dem seltenen, vorwiegend im Elbeinzugsgebiet vorkommendem Einjährigen Beifuß, [Artemisia annua](#)). Durch seine verwachsenen Hüllblätter, durch die die männlichen Blütenköpfchen wie unter kleinen Dächern stehen, ist sie von diesem gut zu unterscheiden. Außerdem sind die Blätter des Gewöhnlichen Beifußes unterseits anliegend silbrig behaart und die Pflanze ist mehrjährig und dadurch unten stärker verholzt mit mehreren Trieben und meistens so fest verwurzelt, dass sie nicht einfach wie die Ambrosienpflanzen aus dem Boden gezogen werden kann. Andere ähnliche Arten sind Gänsefüße und Fuchsschwänze (z.B. Weißer Gänsefuß, [Chenopodium album](#) oder Zurückgekrümmter Fuchsschwanz; [Amaranthus retroflexus](#)), deren Blätter aber nur wenig eingeschnitten, d.h. nicht bis zur Mittelrippe geteilt sind und die nur in Gärten häufig angepflanzten Studentenblumen ([Tagetes](#)), die aber harte, ledrige Blätter und große, rot-gelbe Blütenköpfe haben.

In Amerika tritt die Beifußblättrige Ambrosie in einigen Varietäten auf. In Europa kommt wahrscheinlich nur die var. *elatior* vor.

Synonyme der Beifußblättrigen Ambrosie sind: *Ambrosia artemisiifolia* var. *elatior* (L.), Descourtilz, *Ambrosia artemisiifolia* var. *paniculata* (Michaux) Blankinship, *Ambrosia elatior* L., *Ambrosia glandulosa* Scheele, *Ambrosia monophylla* (Walter) Rydberg.

[Synonyme/Informationen zur Taxonomie aus FloraWeb](#)

1.3 Herkunftsgebiet

Ambrosia artemisiifolia ist in Nordamerika einheimisch und kommt heute in den größten Teilen der USA vor. Fossile Pollenfunde zeigen, dass die Art schon seit vielen tausend Jahren in Kanada vorkommt, wo sie wahrscheinlich in den kanadischen Prärien als Pionierpflanze ihre natürlichen Vorkommen hat. Sekundär wächst die Art in Nordamerika auf Brachflächen, an Straßenrändern, auf Bauplätzen oder an anderen Ruderalstandorten.

1.4 Biologie

Die Beifußblättrige Ambrosie ist ein Therophyt, d.h. sie überwindet die kalte Jahreszeit in Form von Samen, keimt im Frühjahr und vollendet ihren Entwicklungszyklus in einem Jahr. Witterungsabhängig kann sie bei uns ab März keimen, ab Mitte Juli beginnt die Blüte und endet im November, wobei die Hauptblütezeit zwischen August und Oktober liegt, ab September fruchtet sie bei entsprechender Witterung. Sie gehört zu den wenigen Korbblütlern, die durch den Wind und nicht durch Insekten bestäubt werden. Daher sind ihre Blüten stark reduziert (auffällige bunte Kronblätter fehlen) und es wird eine große Menge Pollen produziert. Geringe Temperaturen sowie hohe Luftfeuchtigkeit verhindern die Öffnung der Pollensäcke.

Den Früchten fehlen besondere Ausbreitungsmittel, so dass die Beifußblättrige Ambrosie auf Transport, v.a. durch den Menschen, angewiesen ist. Hydrochorie (Ausbreitung mit Wasser) ist nachgewiesen, epizoochore (an Tieren) Ausbreitung denkbar. Die langlebigen Samen bleiben bis zu 39 Jahre keimfähig. Sie sind Kältekeimer. Für ihre vollständige Entwicklung, d.h. bis zur Bildung reifer Samen, benötigt die Art u.a. ein Klima mit mehr als 150 frostfreien Tagen im Jahr.

[weitere Informationen zur Biologie aus FloraWeb](#)

2 Vorkommen in Deutschland

2.1 Einführungs- und Ausbreitungsgeschichte / Ausbreitungswege

Erste Nachweise von *Ambrosia artemisiifolia* in Deutschland stammen aus Hamburg aus dem Jahr 1860. Unbeabsichtigt mit Getreide und mit amerikanischer Kleesaat eingeschleppt, trat die Art vorwiegend unbeständig in Unkrautgesellschaften auf, besonders an Verladeplätzen in Hafenanlagen, an Bahnhöfen oder auf den Trümmerfeldern nach dem 2. Weltkrieg. Bis Ende der 1970er Jahre gab es nur an wenigen Stellen dauerhafte Vorkommen, so z.B. in Guben in der Niederlausitz (seit 1928) und in Ludwigshafen (etwa seit den 1940er Jahren). Seit Anfang der 1990er Jahre wird eine zunehmende Ausbreitung von *A. artemisiifolia* in Deutschland registriert.

Ambrosia-Samen werden in Deutschland überwiegend mit landwirtschaftlichen Produkten, insbesondere mit Winter-Vogelfutter für freilebende Vögel, eingeschleppt. Die Ambrosia-Samen gelangen bei der Ernte unbeabsichtigt in das Futter, wenn auf den

Anbauflächen der Vogelfutterpflanzen (besonders Sonnenblumen) Ambrosia als „Unkraut“ wächst. Die Beifußblättrige Ambrosie kommt häufig an den Stellen in Gärten vor, wo im Winter Vögel gefüttert wurden. Die Art kann von dort über ausgestreute Samen oder mit Gartenabfall in die freie Landschaft gelangen.

Eine Ausbreitung der Beifußblättrigen Ambrosie erfolgt weiterhin mit Ambrosiasamen enthaltendem Erdreich, mit an Kraftfahrzeugen, Mähmaschinen (insbesondere bei der Mahd von Straßenrändern) oder sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen anhaftenden Samen. Große Ambrosia-Bestände wurden auch in Blumenfeldern, insbesondere auf Feldern mit Sonnenblumen zum Selbstpflücken, gefunden. Hier wurden oft mit Ambrosiasamen verunreinigte Sonnenblumensamen, die für Futterzwecke bestimmt waren, ausgesät. Auch Wildäcker bzw. dort ausgebrachte verunreinigte Saatgutmischungen tragen zur Ausbreitung bei.

2.2 Aktuelle Verbreitung und Ausbreitungstendenz

Nach der Verbreitungskarte von FloraWeb kommt *A. artemisiifolia* zerstreut in ganz Deutschland vor. Da der Karte aber zumeist ältere Fundangaben zugrunde liegen und in der Darstellung nicht unterschieden wird, ob es sich um etablierte oder unbeständige Vorkommen handelt, kann von dieser Karte nicht auf die aktuelle Verbreitung der Beifußblättrigen Ambrosie in Deutschland geschlossen werden.

So liegen die meisten derzeit bekannten Fundpunkte von *Ambrosia artemisiifolia* in privaten Gärten, in die die Art in erster Linie mit Vogelfutter eingebracht wird. Diese Vorkommen sind hier in der Regel unbeständig.

Dagegen sind beständige *Ambrosia*-Vorkommen außerhalb von Gärten in den meisten Regionen Deutschlands noch selten. Außerhalb von Gärten existieren wenige, aber zum Teil große Vorkommen, die sich aus eigener Kraft vermehren. Diese haben aber in den letzten ca. zehn bis fünfzehn Jahren deutlich zugenommen und sind bislang vorwiegend aus Süddeutschland (Bayern, Baden-Württemberg, Südhessen) sowie den östlichen Bundesländern (Brandenburg und Berlin) bekannt. Eines der größten Vorkommen befindet sich derzeit an der südöstlich von München verlaufenden Autobahn A8, wo die Art abschnittsweise von der österreichischen Grenze bis hinter Rosenheim vorkommt. Jüngere Untersuchungen aus Deutschland zeigen, dass sich *Ambrosia artemisiifolia* entlang von Straßen oder durch Erdtransporte innerhalb weniger Jahre stark ausbreiten und dabei auch größere Distanzen überwinden kann.

[Verbreitungskarte aus FloraWeb](#)

2.3 Lebensraum

Die Beifußblättrige Ambrosie besiedelt verschiedene Arten von Böden (sauer bis basisch, trocken bis frisch), wenn offene Stellen zu Keimung vorhanden sind (z.B. Mineralböden mit geringer Humusbedeckung). Entsprechend ihrem natürlichen Standort in Prärien ist sie relativ trockenresistent. Für ihr Wachstum benötigt sie volles Licht; zeitweise geringe Beschattung kann sie ertragen. Auch wenn die meisten der sich vermehrenden Populationen bisher aus klimatisch begünstigten Gebieten bekannt sind und die Pflanze als Wärmezeiger gilt, deuten ihre z.T. starken Vorkommen in weniger warmen Gebieten (z.B. Baltikum, Polen, Alpenvorland) darauf hin, dass sie auch bei geringer Wärme sehr wuchskräftig ist.

Ambrosia artemisiifolia vermag eine große Bandbreite von Standorten zu besiedeln. Sie bevorzugt offene Bodenflächen und meidet dichte Vegetation. Teils große Bestände der Art wachsen derzeit auf unbebauten Flächen in Neubaugebieten, auf Industriebrachen, auf Erdaufschüttungen z.B. an Baustellen, an Lagerplätzen für Baumaterial, entlang von Straßen (auch an Autobahnen), an Wegrändern, auf Baumscheiben, in Blumenrabatten, in Parkanlagen, an Feldrändern und in Feldern, an Waldwegen, in Hafenanlagen und an Ölmühlen.

2.4 Status und Invasivität der Art in benachbarten Staaten

Große und individuenreiche Bestände der Beifußblättrigen Ambrosie kommen in einigen Regionen Frankreichs, Italiens, der Schweiz und Österreichs vor. *Ambrosia artemisiifolia* ist in der Schweiz auf der Schwarzen Liste der invasiven Pflanzenarten aufgeführt und wird als besonders problematisch für die menschliche Gesundheit und die Landwirtschaft angesehen. Seit dem 01. Juli 2006 besteht in der Schweiz eine Melde- und Bekämpfungspflicht für *A. artemisiifolia*. Vogelfutter, das in der Schweiz in den Handel kommt, darf seit 2005 keine Samen der Beifußblättrigen Ambrosie enthalten. In Frankreich werden, wie auch in der Schweiz, umfangreiche Informationsbroschüren über die Art zur Verfügung gestellt und Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt.

Ambrosia artemisiifolia hat sich in den vergangenen Jahrzehnten massiv in zahlreichen süd- und südosteuropäischen Ländern wie Ungarn, Rumänien, Slowenien und Bulgarien ausgebreitet. Besonders aus Ungarn werden große Probleme im Gesundheitswesen und in der Landwirtschaft beschrieben. In Russland und der Ukraine ist *Ambrosia artemisiifolia* auf der Liste der Quarantäne-Schadorganismen aufgeführt, deren weitere Einbringung in das Land durch verschiedene Maßnahmen unterbunden werden soll.

Auch in Nord- (Dänemark, Schweden, Finnland) und Nordosteuropa (Polen, baltische Staaten) kommt die Art vor und wird dort als problematisch beurteilt.

3 Auswirkungen

Erfahrungen aus dem Ausland zeigen, dass bei weiterer Ausbreitung und Etablierung der Beifußblättrigen Ambrosie vor allem im landwirtschaftlichen und im gesundheitlichen Bereich mit Auswirkungen gerechnet werden kann.

Aus Sicht des Naturschutzes stellt die Beifußblättrige Ambrosie bisher in Deutschland nur in Ausnahmefällen ein Problem dar.

3.1 Betroffene Lebensräume

Ambrosia artemisiifolia kommt derzeit überwiegend in stark vom Menschen geprägten Lebensräumen wie z.B. an Straßenrändern vor. Hier sind bisher aus Deutschland keine Konflikte mit Zielen des Naturschutzes bekannt.

Die Art kann aber in Sandtrockenrasen dichte Dominanzbestände aufbauen.

3.2 Tiere und Pflanzen

Bislang ist erst wenig über den Einfluss von *Ambrosia artemisiifolia* auf Pflanzen und Tiere in Deutschland bekannt. In einem Fall wird das Vorkommen von *A. artemisiifolia* in einem Naturschutzgebiet (NSG Binnendünen Siegenburg, Landkreis Kelheim) beschrieben. Die Art wuchs seit Anfang der 1970er Jahre in diesem NSG auf einem durch den Eintrag von Erdmaterial ruderalisierten Sandmagerrasen, wo sie sich nach jahrzehntelanger Stagnation dann innerhalb weniger Jahre bis 2003 auf ca. 130 m² ausbreitete und auf etwa 30 m² besonders dichte Bestände mit etwa 800 bis 1000 Keimpflanzen pro Quadratmeter bildete. Die Art wanderte von der gestörten Fläche in umliegende, vom Bodeneintrag unbeeinflusste Sandmagerrasenflächen ein. Da befürchtet wurde, dass seltene Sandmagerrasenarten wie *Teesdalia nudicaulis*, *Veronica verna* oder *V. dillenii* verdrängt würden, wurden vom Landschaftspflegeverein Kelheim Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt und die Art erfolgreich zurückgedrängt.

In Versuchen wurde nachgewiesen, dass von der Beifußblättrigen Ambrosie allelopathisch wirkende Substanzen abgegeben werden, die einen Einfluss auf das Wachstum von anderen Pflanzenarten haben können.

Ambrosia artemisiifolia ist in einigen Ländern (z.B. Ungarn, Kanada) ein gefürchtetes landwirtschaftliches Unkraut, das Ertragseinbußen bei verschiedenen Feldfrüchten verursachen kann.

Nach Untersuchungen aus den USA fressen Kühe Ambrosia artemisiifolia, wenn ihnen wenig andere Nahrung zur Verfügung steht. Allerdings wird berichtet, dass die Beifußblättrige Ambrosie von diesen Tieren schlecht vertragen wird und sich der Geschmack der Milch negativ verändert.

Die ölhaltigen Früchte von Ambrosia artemisiifolia werden in Nordamerika von verschiedenen Singvogelarten gefressen.

3.3 Ökosysteme

Inwieweit Ambrosia artemisiifolia problematisch für Ökosysteme in Deutschland ist, ist noch zu klären, negative Einflüsse auf Stoffflüsse, Böden oder Gewässer sind bislang nicht bekannt.

Ambrosia artemisiifolia ist in der Lage, Blei und Cadmium erfolgreich aus Böden aufzunehmen.

3.4 Menschliche Gesundheit

Ambrosia-Pollen können Allergien auslösen, bei denen die Betroffenen mit verschiedenen Symptomen wie z.B. Fließschnupfen (Rhinitis) oder Bindehautentzündung (Konjunktivitis) reagieren. Asthma tritt als Reaktion auf Ambrosia-Pollen häufiger als bei anderen Pollenallergien auf. In einigen Regionen Frankreichs und Italiens, in denen große Bestände von A. artemisiifolia vorkommen, treten bei bis zu 12 % der Bevölkerung Allergien gegen die Pollen auf. In Nordamerika, wo 75 % der Pflanzenpollen-Allergiker auch auf Ambrosia reagieren (www.aafa.org) und in Ungarn zählen Pollen der Beifußblättrigen Ambrosie zu den bedeutendsten Auslösern von Heuschupfen. Vergleichbare Untersuchungen zur klinischen Relevanz für Deutschland liegen bisher nicht vor. Da aber kein Fall bekannt ist, in dem nur eine Allergie gegen Ambrosie vorliegt (Monosensibilisierung), ist es auch bei uns sehr wahrscheinlich, dass ohnehin gegen Pollen allergische Patienten zusätzlich auf Ambrosie reagieren (polyvalente Sensibilisierungen). Dies ist von besonderer Relevanz, weil Ambrosia artemisiifolia erst spät im Jahr zur Blüte kommt, wenn andere Pollenallergie-auslösende Pflanzen (wie Gräser und Bäume) bereits abgeblüht sind. Die Leidenszeit von Allergikern kann sich durch A. artemisiifolia damit verlängern.

Bei manchen Menschen tritt bei Berührung der Beifußblättrigen Ambrosie eine Hautreaktion (Kontaktdermatitis) auf. Die Betroffenen berichten von geröteten, geschwollenen und juckenden Hautbereichen. Außerdem sind Kreuzallergien gegen Lebensmittel wie Melonen und Bananen bekannt.

Die Beifußblättrige Ambrosie kann als Heilpflanze z.B. zur Linderung von Verdauungsstörungen oder als blutstillendes Mittel auch positive Auswirkungen für den Menschen haben.

3.5 Wirtschaftliche Auswirkungen

Für die derzeitigen Vorkommen der Beifußblättrigen Ambrosie in Deutschland sind nur geringe wirtschaftliche Auswirkungen belegt. Landwirtschaftliche Ertragseinbußen wie in anderen Ländern sind noch nicht bekannt geworden und zusätzliche Kosten durch

Gesundheitsprävention oder Allergiebehandlung noch nicht erfasst, Schätzungen hierfür reichen aber bis zu mehreren Millionen Euro.

4 Maßnahmen

Da die Auswirkungen der Art auf Naturschutzziele bisher gering sind und voraussichtlich auch bleiben werden, sollten Pflanzen aus Gründen des Naturschutzes nur in schutzwürdigen Gebieten entfernt werden.

In Hinblick auf ein möglichst geringes Allergierisiko sind aber auch die Bestandsregulierung vorhandener Bestände und die Verhinderung der weiteren Ausbreitung sinnvoll. Dabei wird eine vollständige Beseitigung der Pflanze in den Gebieten, wo die Beifußblättrige Ambrosie in Deutschland schon zerstreut vorkommt, nicht mehr realisierbar sein, zumal sie z.T. schon eingebürgert ist. Allerdings ist auch eine Reduktion der Bestände in Hinblick auf die Minimierung der Pollenbelastung in der Luft sinnvoll und aus dem Großteil des Bundesgebietes bzw. in Bundesländern wie Schleswig-Holstein und dem Saarland, wo bisher keine größeren, beständigen Vorkommen außerhalb von Gärten bekannt sind, erscheint auch eine vollständige Entfernung noch möglich.

Unabhängig von derartigen Managementmaßnahmen sollte aber eine weitere Ausbreitung bzw. Zunahme der Bestände (und damit des allergenen Risikos) durch die weitere Einschleppung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und das Verschleppen in die freie Landschaft verhindert werden.

4.1 Vorbeugen

Nach bisherigen Erkenntnissen gelangt *Ambrosia artemisiifolia* primär über landwirtschaftliche Produkte, vor allem Vogelfutter, nach Deutschland. Alle importierten landwirtschaftlichen Produkte sollten daher frei von *Ambrosia*-Samen sein, wenn sie in den Handel gelangen. Allerdings werden bestehende nationale bzw. europäische Regelungen (wie Pflanzenschutzgesetz, Pflanzenbeschauverordnung, EG-Quarantäne-Richtlinie 2000/29/EG oder Futtermittelverordnung), mit denen ggf. das Inverkehrbringen von mit Beifußblättriger Ambrosie verunreinigtem Saatgut oder Futtermitteln verhindert werden könnte, zu keiner schnellen Umsetzung führen.

Da auch Vogelfutter für Vögel in Käfighaltung *Ambrosia*-Samen enthält, sollten Futterreste und Käfigstreu vorsorglich nicht auf den Kompost oder in die freie Landschaft gebracht werden.

Förster, Jäger, Straßenmeistereien, Grünflächenämter und Bauhöfe sollten über die Art, ihr Aussehen und mögliche Präventions- und Regulierungsmaßnahmen informiert werden, damit sie Wuchsorte frühzeitig erkennen und eine weitere Ausbreitung verhindern können.

Treten *Ambrosien* in Privatgärten auf, sollte verhindert werden, dass sich die Art von dort aus in die freie Landschaft ausbreitet. Die Pflanzen sollten hierzu möglichst vor der Blüte bzw. der Samenbildung ausgerissen werden (wie s. 4.3).

Treten *Ambrosien* in Gebieten auf, in denen Baumaßnahmen vorgenommen werden, sollte die ausgehobene Erde auf den betreffenden Flächen verbleiben, um eine Verschleppung der Samen mit Erdmaterial in andere Gebiete zu unterbinden.

Ein öffentlich zugängliches Meldesystem für *Ambrosia*-Bestände wurde von der Biologischen Bundesanstalt eingerichtet (s. Links weiter unten).

4.2 Allgemeine Empfehlungen zur Bekämpfung

Kleinere Bestände von wenigen Pflanzen, wie man sie zumeist vorfinden wird, wenn *Ambrosia*-Pflanzen aus Vogelfutter gekeimt sind, lassen sich in der Regel schnell und mit

geringem Aufwand beseitigen, womit ein effektiver Beitrag gegen die weitere Ausbreitung der Art geleistet wird.

Da Bekämpfungsmaßnahmen größerer Bestände dagegen einen Eingriff in einen Lebensraum darstellen, der auch zu Beeinträchtigungen des Biotops und der Zielarten führen kann, sind bei diesen Maßnahme erwünschte und unerwünschte Effekte abzuwägen (insbesondere bei Herbizidanwendung; s.u.). Auch die Kosten der Bekämpfung sollten in einem angemessenen Verhältnis zum Ziel und zum naturschutzfachlichen Wert des Lebensraumes stehen, d.h. eine Bekämpfung auf naturschutzfachlich wenig bedeutsamen Flächen ist zur Gesundheitsprävention sinnvoll, aus Naturschutzsicht aber nur zu rechtfertigen, wenn die Gefahr der Ausbreitung in wertvolle Gebiete besteht. Die erfolgreiche Bekämpfung großer Bestände muss zudem mehrfach im Jahr und über mehrere Jahre erfolgen, so dass deren langfristige Finanzierung bei Beginn der Maßnahmen gesichert sein sollte.

4.3 Methoden und Kosten der Bekämpfung

Als einjährige Art ist die Beifußblättrige Ambrosie durch Ausreißen per Hand (bei kleinen Beständen) oder Mahd gut und unkompliziert zu beseitigen.

Maßgeblich für den Erfolg ist der richtige Zeitpunkt der Maßnahmen. Dieser sollte kurz vor der Blüte liegen um die Freisetzung des allergenen Pollen zu verhindern. Da dies witterungsabhängig ist, müssen die Pflanzen vorher regelmäßig beobachtet werden. Auf jeden Fall sollte die Bekämpfung immer vor dem Fruchten erfolgen, um eine Ausbreitung über Samen während der Maßnahme zu verhindern, danach muss zumindest sichergestellt sein, dass keine Samen ausgestreut bzw. verbreitet werden.

Das Ausreißen stellt die effektivste Bekämpfungsmethode dar, sofern die Wurzel mit ausgerissen wird und es mehrfach wiederholt wird, um neu ausgekeimte, übersehene oder neu austreibende Pflanzen ebenfalls zu entfernen. Wegen möglichen Hautreaktionen (Kontaktdermatitis) sollten vorsorglich Handschuhe getragen werden. Wenn die Pflanzen bei der Maßnahme bereits blühen, sollte man sich durch eine Staubmaske (FFP1) vor dem Einatmen der Pollen schützen und Allergiker sollten die Arbeit möglichst nicht verrichten. Die Pflanzen sollen und auf keinen Fall selber kompostiert oder zu Sammelplätzen gebracht werden und nur dann über den Biomüll entsorgt werden, wenn dessen öffentliche Abholung und damit fachgerechte thermische Kompostierung gesichert ist. Andernfalls sind sie in einer geschlossenen Plastiktüte mit dem Restmüll zu entsorgen.

Größere Bestände können gemäht werden. Da die Mahd nur die oberirdischen Pflanzenteile erfasst, wird bei einer einmaligen Mahd je nach Zeitpunkt nur die Pollen- oder Samenproduktion verringert, da die Pflanze erneut austreiben kann. Da in einem Ambrosia-Bestand unterschiedliche Altersstadien auftreten, ist eine einmalige Mahd nicht ausreichend, d.h. danach ist die weitere Entwicklung der Pflanzen zu beobachten und nachwachsende Pflanzen sind auszureißen oder es muss - ggf. mehrmals - erneut gemäht werden, um die Pflanze ausreichend zu schwächen. Außerdem sind die Stellen im Folgejahr auf neuen Aufwuchs zu kontrollieren und ggf. erneut zu mähen. Nach der Mahd muss das Mähgut von der Fläche abgeräumt und wenn bereits Samen gebildet wurden ebenfalls so entsorgt werden, dass deren Ausstreuen ausgeschlossen ist (z.B. Müllverbrennung). Vorsorgliche Schutzmaßnahmen (Handschuhe, ggf. Staubmaske) sind ebenfalls zu empfehlen.

Von der Bekämpfung durch Herbizide außerhalb von Äckern wird grundsätzlich abgeraten. Dadurch werden nicht nur Boden und Grundwasser belastet, sondern auch mehrjährige Pflanzenarten und damit die Vegetationsdecke vernichtet, so dass sich auf den vegetationsfrei gespritzten Flächen Ambrosien aus benachbarten Beständen oder aus im Boden befindlichen Samen schnell wieder ansiedeln können. Die Anwendung von Herbiziden ist zudem außerhalb landwirtschaftlicher Nutzflächen genehmigungspflichtig.

[Ihre Erfahrungen zum Management können Sie im Diskussionsforum zu dieser Art eintragen.](#)

5 Weiterführendes & Kontakte

5.1 Literatur & Links

- Alberternst, B., S. Nawrath, F. Klingenstein, 2006: Biologie, Verbreitung und Einschleppungswege von *Ambrosia artemisiifolia* in Deutschland und Bewertung aus Naturschutzsicht. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 58 (11), 279-285. ([pdf-Datei: 1.700 KB](#))
- Bassett, I. J., C. W. Crompton, 1975: The Biology of Canadian Weeds. *Ambrosia artemisiifolia* L. and *A. psilostachya* DC. Can. J. Plant Sci. 55: 463-476.
- Bohren, C., N. Delabays, G. Mermillod, C. Keimer, C. Kündig, 2005: *Ambrosia artemisiifolia* in der Schweiz – eine herbologische Annäherung. AgrarForschung 12 (2): 71-78.
- Bohren, C, 2005: Massnahmen gegen Ambrosia. UFA-Revue 9/05: 36-38.
- Breunig, T., 2004: Fundmeldungen zu *Ambrosia artemisiifolia*. Ber. Bot. Arbeitsgem. Südwestdeutschland 3: 70.
- Gabrio, T.; Behrendt, H.; Eitle, C.; Felder-Kennel, A.; Flicker-Klein, A.; Gickeleiter, M.; Hinderer, I.; Kersting, G.; Link, B.; Maisner, V.; Weidner, U.; Wetzig, J.; Zöllner, I., 2006: Verbreitung von Ambrosia-Pflanzen in Deutschland- eine Ursache für die Zunahme von Allergien in Deutschland? Derm 2006 (12): 293-303.
- Hegi, G. (Begr.), G. Wagenitz [Hrsg.], 1979: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Compositae I: Allgemeiner Teil, Eupatorium – Achillea. 2. Auflage, München [u.a.].
- Heine, H.-H., 1952: Beiträge zur Kenntnis der Ruderal- und Adventivflora von Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung. Verein für Naturkunde Mannheim 117./118. Jahresbericht 1950/51.
- Lauerer M, Beitzinger S, Huber K (2008) Neophyten-Ausbreitung durch Vogelfutter. Anteil und Keimfähigkeit von Samen der Beifuß-Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*). - Naturschutz und Landschaftsplanung 40(8): 244-247. ([pdf-Datei, 9.200 KB](#))
- Lütt, S. (2007): Verbreitung von *Ambrosia artemisiifolia* in Schleswig-Holstein. – Kieler Notizen zur Pflanzenkunde 35: 81-88.
- Mazomeit, J. (2006): Zur aktuellen Ausbreitung von *Ambrosia artemisiifolia* in der Pfalz. Pollichia-Kurier 22 (4): 6-8.
- Nitzsche, J., 2005: Ringfahndung nach *Ambrosia artemisiifolia*: von Hafenspflanze zum Ackerunkraut? Vortrag beim 6. Braunschweiger Kolloquium zur Ruderalvegetation 2005. ([pdf-Datei: 5,2 KB](#))
- Poppendieck, Hans-Helmut (2007): Die Gattungen *Ambrosia* und *Iva* (Compositae) in Hamburg, mit einem Hinweis zur Problematik der *Ambrosia*-Bekämpfung. Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg, Heft 23 (2007): 53-70.
- Tamarcaz, P., Lambelet, C., Clot, B. Keimer, D. & Hauser, C., 2005: Ragweed (*Ambrosia*) progression and its health risks: will Switzerland resist this invasion? Swiss. Med. Weekly 135: 538-548.
- www.ambrosiainfo.de (Informationen, Bilder, Einschleppungswege in Deutschland)
- vom [Julius Kühn-Institut koordinierte Aktivitäten](#) zur Ambrosie in Deutschland einschl. [online-Erfassungsformular](#)

Ergebnisse der BfN-Umfrage von 2006 bei den Unteren Naturschutzbehörden ([pdf-Datei, 8 MB](#))

Aktionsprogramm [Ambrosiabekämpfung und Meldestelle in Bayern](#)

[Ambrosiameldestelle in Baden-Württemberg](#)

[Informationen und Meldungen für NRW des Landesumweltamtes](#)

[www.ambrosia.de](#) (kommerzielle Seite mit Informationen und Bildern für Deutschland)

[pdf-Merkblatt](#) der Schweizer Schwarzen Liste

[Ambrosia-Projektseite](#) der Schweizer Forschungsanstalt Wädenswil

[Artikel](#) (mit Möglichkeit der Fotobestellung), der zu einem sachlichen Umgang aufruft

5.2 Kontakte

Dr. Beate Alberternst, Projektgruppe Biodiversität und Landschaftsökologie, Hinter 7m Alten Ort 9, 61169 Friedberg, b.alberternst@online.de (allgemeine Informationen)

Frank Klingenstein, Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstr. 110, 53179 Bonn, frank.klingenstein@bfn.de (allgemeine Informationen, Naturschutzauswirkungen)

Martin Eicher, Landschaftspflegeverein Kelheim, Hemauer Straße 48a, 93209 Kelheim, martin.eicher@landkreis-kelheim.de (Informationen zur Bekämpfung von *A. artemisiifolia* im NSG Binnendünen Siegenburg)

Dr. Stefan Nawrath, Projektgruppe Biodiversität und Landschaftsökologie, Hinter 7m Alten Ort 9, 61169 Friedberg, s.nawrath@online.de (Meldung von Ambrosien-Fundorten außerhalb von Gärten)

Dr. Uwe Starfinger, Julius Kühn-Institut - Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, Messeweg 11-12, 38104 Braunschweig, uwe.starfinger@jki.bund.de (Aktionsprogramm Ambrosie)

Dr. Ulf Schmitz, Abteilung Geobotanik, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Universitätsstraße 1, 40225 Düsseldorf, mail@ulf-schmitz.de (Informationen zur Ökologie und zu Westdeutschland)

Dr. Marianne Klug, Landwirtschaftskammer NRW, Pflanzenschutzdienst, Nevinghoff 40, 48147 Münster, marianne.klug@lwk.nrw.de (für NRW und Managementmaßnahmen)

Dr. Thomas Breunig, Institut für Botanik und Landschaftskunde, Bahnhofstraße 38, 76137 Karlsruhe breunig@botanik-plus.de, www.botanik-plus.de (Informationen aus Südwestdeutschland)

Dr. Hans-Helmut Poppendieck, Herbarium Hamburgense am Biozentrum Klein-Flottbek der Universität Hamburg, Ohnhorststraße 18, 22609 Hamburg, poppendieck@botanik.uni-hamburg.de (Informationen aus Nordwestdeutschland)

Christian Bohren, Agroscope RAC Changins, 1260 Nyon 1, christian.bohren@rac.admin.ch (Informationen zu *A. artemisiifolia* und Maßnahmen in der Schweiz)

Prof. Dr. Heidrun Behrendt, Zentrum für Allergie und Umwelt der TU München, Biedersteiner Straße 29, 80802 München, heidrun.behrendt@lrz.tu-muenchen.de (Informationen zu gesundheitlichen Auswirkungen)

6. Forum

In den Diskussionsforen können Sie Ihre Meinung zu den Arten des Handbuchs und ggf. Erfahrungen mit deren Management eintragen und mit anderen diskutieren. Das

Bundesamt für Naturschutz und die AG NEOBIOTA bzw. das Institut für Ökologie der TU Berlin betreuen diese Foren.

[Meinungen und Erfahrungen zur Beifußblättrige Ambrosie \(*Ambrosia artemisiifolia*\) eintragen](#)

Dieser Artensteckbrief wurde erstellt von:

Dr. Christelle Otto, Bundesamt für Naturschutz [[Kontakt](#)]

nach Beiträgen von:

Dr. Beate Alberternst [[Kontakt](#)] & Dr. Stefan Nawrath [[Kontakt](#)], Projektgruppe Biodiversität und Landschaftsökologie

Annemarie Radkowitzsch, *forum*Natur Pforzheim [[Kontakt](#)]

letzte Aktualisierung: 15.12.2008 ([Frank Klingenstein](#))